

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 22

LyBo 154

Buch 22 = LyBo 148-154
10711-10780

<http://www.Lyrikbote.de>

Nicht blindes Schicksal (10.711)
Wenn dir Leid geschieht, dann ist dieses Leid
Nicht blindes Schicksal
Sondern Gott hat deine Qual
Ganz bewusst zugelassen in Seiner Barmherzigkeit.

Schau auf Jesus Christus auf Sein Leid!
Das war kein Unfall,
Das war auch kein Zufall,
Kein Entgleisen von Souveränität und Freiheit

Gottes Plan gelangt ganz sicher an Sein Ziel,
Auch wenn Menschen sich verschulden
Sollten wir uns still gedulden,
Gott treibt mit uns kein böses Spiel.

Ewig gültig der Verzicht (10.712)
Der Schlusspunkt ist gesetzt,
Unerbittlich, ewig gültig, unveränderbar.
Die Augen stehen still, entsetzt,
Das Verderben offenbar.

Die freie Wahl blieb frei,
Voller Geduld ein Leben lang.
Liegen blieb das Gold im Einerlei,
Andres hatte einen höheren Rang.

Keine Tür wies ihm die Not,
Schönheit offenbarte nicht das Licht,
Verachtet blieb das Angebot,
Ewig gültig der Verzicht.

Seine Liebe formte mich (10.713)

Die eignen Pläne liegen alle in Trümmern,
Zu sehr wollte ich mich darin um mich selber kümmern,
Doch Christus gab mir ein anderes Leben,
Völlig anders, verborgen gab Er Seinen Segen.

Nein ich durfte nicht den Helden spielen,
Meine Arbeit sollte anders erzielen,
Ich durfte mich nicht umfassend vergnügen,
Der Segen Gottes sollte genügen.

Ich hatte doch meinem Gott Gehorsam versprochen,
Und bald schon mein Versprechen gebrochen,
Doch seine Liebe formte und veränderte mich,
Zu einem anderen Leben ewiglich.

Ein Ruf wie Blei in dunkler Gruft (10.714)
Ein Ruf wie Blei in dunkler Gruft,
Ungehört in kalter Luft,
Unverstanden, abgelehnt,
Weil jeder sich lebendig wähnt.

Kraftlos wohl und ohne Macht,
Belächelt gar und kühl verlacht,
Unendlich scheinbar überlegen,
So zerrinnen Sinn und Leben.

O, Menschen lasst euch sagen:
Ihr solltet es mit Christus wagen!
Der Weg ins Elend ist so breit
Und euer Ende gar nicht weit.

Fremde Götter mit doch alten Namen (10.715)
Kaum ein Mensch will sich bekehren,
Kaum einer will sein Leben je ergründen,
Kaum einer will den Christus ehren,
Und sich nach Seiner Liebe hier verzehren.

Zeiten sind es schlimmer Blindheit,
Wie bei Jeremias Ruf und Leiden,
Ohne Sehnsucht nach der Ewigkeit,
Voller Jagd und Sinnlos-Treiben.

Fremde Götter mit doch alten Namen,
Die nur Satans altes Treiben zeigen,
Deren furchtbar böser Samen,
In Verzweiflung, Tod und Hölle treiben.

Lebensfreundlich unvollkommen (10.716)
Auf einer Schaukel
Tief versonnen,
Ein herrlich wunderbares Vorgegaukel,
Lebensfreundlich unvollkommen.

Herrlich, diese Freiheit,
Nicht vollkommen sein zu müssen,
Der Horizont so herrlich weit,
Voller Zärtlichkeit und Küssen.

O, wunderbares Leben,
O, herrlich süßer Frieden,
Erfüllt von Gottes reichem Segen,
Erfüllt von seinem tiefen, wahren Lieben.

Geheiligte Mühelosigkeit (10.717)

Wie bei einem Kind
Auf der Schaukel,
Sanft weht der Wind,
Entkommen dem Weltgegaukel.

Herrlich hingegeben,
Frei, voller Frieden, voller Gelassenheit,
Wunderbares Leben,
Vorbereitung auf die Ewigkeit.

Wie das Atmen so leicht,
In den Armen Gottes leben,
Einzigartig, bisher unerreicht,
Geborgen in Seinem Segen.

Wegeweiser, Hinweis, Helfer... (10.718)
All die Dinge, die ich mag, jene Dinge...
All das, wozu ich manchmal mich auch zwingen,
All das, was mir so gut und wertvoll ist,
All das, mein Lieber, hat Zeit und Ort und Frist.

Mein Freund, ich kann dir nicht mehr sein,
Als Hinweis auf die Quelle, klar und rein,
Als ein Wegweiser, ein Freudenbringer,
Ein Helfer, wenn auch nur ein sehr geringer.

Christus selbst ist für uns Kraft und Leben,
Christus selbst hat sich für uns gegeben,
Nur in Ihm liegt Kraft, liegt Frieden,
Nur in Ihm können wir das Leid besiegen.

Ich lerne, anders zu gewichten (10.719)
Wenn ich schon so vieles gar nicht ändern kann,
Warum denn nicht es einfach nur so lassen?
So unauflöslich scheinen mir hier Zwang und Bann,
Ich kann es selbst nur ahnend fassen.

Ich will einfach nur gelassen leben,
Dankbar, dass ich dieses Leben habe,
Voller Glück, voller Kraft und Segen,
Wenn ich geduldig hier mein Kreuz treu trage.

Den Blick will ich auf Jesus richten,
Auf das, was ich als Heil begreife.
Ich lerne, anders zu gewichten,
Ich habe, was ich willentlich ergreife.

Ausweg aus deiner Not (10.720)
Wer sein Leben erhalten will,
Der wird es verlieren,
Dies ist die Folge von all seinem Gieren
Sein Wollen steht niemals still.

Willst du dein Unglück verändern,
Willst du endlich Trost für dich finden,
Dann lerne dich zu überwinden,
Wende dich weg von deinen Lebensverschwendern.

Habe ein Herz und find darin Trost,
Woran so viele neben dir leiden,
Was sie dir an Wert und Zuneigen zeigen,
Wenn sie von ihren Stürmen werden umtost.

Die Alten in ihrer Einsamkeit,
Die Trauernden in ihren dunklen Zeiten,
Die Kranken in ihren Schmerzen,
Die Einsamen in ihrem Leiden,
Die nach den einfachsten Dingen Hungernden,
Die Getriebenen und Süchtigen,
Die sich Verlierenden in ihren Ängsten,
Die von Sorge Zerfressenen,
Die Gemarterten,
Die Angefeindeten,
Die Flüchtenden,
Die vom Schmerz gepeinigten,
Die an ihrer Schuld Tragenden,
Die unter ihren Lasten Ächtzenden ...

All jene bieten dir ein Feld
Dich von deinem Leiden zu befreien,
Dich ihrem Schmerz zu weihen
Inmitten dieser leiderfüllten Welt.

Freigestellt (10.721)

„Freigestellt!“

Heißt nicht: Sinnlos hier in dieser Welt.

Heißt nicht: Die Trägheit lieben.

Heißt nicht: Gelähmt im Argen liegen.

„Freigestellt!“ ist eine wunderbare Möglichkeit

Zum priesterlichen Tun in Heiligkeit,

Jene Anvertrauten treu zu segnen,

Und ihnen in der Liebe zu begegnen.

„Freigestellt!“ heißt: In Freiheit hier gestellt,

In der der Alltag nicht gefangen hält,

Heißt: Hirtendienst, Gebet und Lesen,

Um darin selber völlig zu genesen.

Das Geringe hier gestalten (10.722)
Gewiss, ich werde nicht die Sterne hier verrücken,
Gewiss, es wird mir nicht das Große glücken,
Doch das Kleine will ich gern gestalten,
Um etwas Gutes zu entfalten.

Es hilft nicht, sich zurück zu ziehen,
Es hilft nicht, dieser Welt hier zu entfliehen,
Der kleine Beitrag hilft und tut so gut,
Der kleine Beitrag schenkt mir neuen Mut.

Überall ist Not und Krankheit
Überall ist Schmerz und Leid,
Überall ist Jammern, Klagen, Weinen,
Das Gute zeigt sich oft im Kleinen.

Besinnen, umkehren, Heimat finden (10.723)
Neu hineinfinden,
Erneut sich binden,
Zurück zum Alt-Bewährten,
Zurück zu den Gefährten.

Sieh den Schatz in deiner Hand!
Sieh das schöne, zarte Band,
Das filigran, so voller Leichtigkeit,
Dich zärtlich leitet hin zur Ewigkeit.

Ist dort nicht Heimat und Geborgenheit,
Wo wir das Geringe in Barmherzigkeit
Gestalten, - schwach und schlicht-
Gestellt in Gottes Blut und Licht?

Lass dich liebevoll drauf ein! (10.724)
Ja, das Leben kann gelingen,
Wenn wir uns dem Christus bringen!
Vertraue nur auf Gott allein,
Er allein kann unser Retter sein.

Im Geringen Frieden finden
An das Geringe neu sich binden,
Im Geringen Treue zeigen,
Wahrhaftig sein, im Glauben bleiben.

Diese Armut zu ertragen!
Diese Schwachheit treu zu wagen!
Das heißt Christi Jünger sein,
Lass dich liebevoll drauf ein!

Zur Freude an Christus helfen (10.725)
Nicht Missbrauch darf mich treiben,
Christus will ich zeigen,
Sein Bild will ich zum Leuchten bringen,
Das ist mein intensives Ringen.

Nicht ich darf darin groß erscheinen,
Nicht mein Ego darf es meinen,
Das Wesen Gottes soll erkennbar werden,
Seine Liebe, Seine Art, Sein Werben.

Ich darf nicht an mich selber binden,
Der Bruder soll zu Christus finden!
Zum wahren Glauben, stark und rein,
An Jesus Christus ganz allein.

Unscharf ist das eigentliche Ziel (10.726)
Ich will schon wieder viel zu viel,
Um so weniger kann ich erreichen,
Unscharf ist das eigentliche Ziel,
Vieles muss dem Vielen weichen.

Was mir gestern noch so wichtig war,
Rückt mir heute in den Hintergrund,
Mir selber ist das oft nicht klar,
Es wirkt auf mich so ungesund.

Hin und her getrieben, wie so oft,
Von vielen Stimmen durch den Raum gejagt,
Doch die Seele bangt und hofft,
Dass trotz allem sie das Rechte wagt.

Was kann ich erreichen? (10.727)
Was kann ich mehr erreichen
Als Wegweiser hier zu Christus zu sein?
Wem kann ich wohl besser gleichen,
Als Christi Abglanz und Sonnenschein?

Ich muss mich nicht daran stören,
Arm zu sein und lächerlich ganz gering
Ich muss nicht mit meinem Charme betören,
Ich bin reich, auch wenn ich keinen Ruhm erring.

Was kann ich an Taten wohl bringen,
Wo doch nichts wirklich mein eigen?
Ich will von der Liebe Gottes singen,
Und diese Liebe in all meinen Werken zeigen.

Unerwartet krank (10.728)

Überraschend, plötzlich, unerwartet krank und matt,
Als ob das Licht sich ausgeschaltet hat,
Die Kraft ist fort, der Glaube klein, die Sinne taub,
Die Hoffnung scheint wie Staub und Raub.

Soll ich mich dem etwa völlig hin geben,
Jenem schleifend trägen Traumes Segen?
Mich hinabstürzen in mein Selbstmitleid,
Wehleidig voller süßer Bitterkeit?

Oder mich dem lieber doch entziehen,
Dem mit aller Wut entfliehen?
Voller Verachtung es verlassen,
Und mich selbst im Geduld und Glauben fassen?

Je mehr ich jene Räume öffne, ja die Türen aufmache,
Desto mehr wächst die elend böse Sache,
Böse nimmt der Teufel Rache,
Niemand steht für mich hier Wache.

Soll ich mich in Ketten legen lassen,
Soll ich klagen, wüten, hassen?
Nein, ich will auch jetzt im Glauben leben,
Und in dem allem nach Gesundem streben!

Auf Christus warten! (10.729)

Wir haben es niemals ganz in unsrer Hand,
Eine Illusion ist die Macht der eigenen Stärke,
Unsere Hoffnung baut auf Staub und Sand,
Fruchtlos sind oft unsre Werke.

Die Gewalt, das Unrecht und die böse Tat
Brechen wie ein Orkan in unser Leben ein,
Fassungslos sind wir oft, oft ohne Rat,
Wie kann denn dieses möglich sein?

Wir können uns dem nicht entziehen,
Wir können oft die Wege Gottes nicht verstehen,
Oft können wir auch nicht mehr fliehen,
Es bleibt uns nur, den schweren Weg zu gehen.

Sollten wir nicht hier auf Christus warten?
Ist unsere Heimat nicht die Ewigkeit?
Sind es unsere Schätze, die uns narren,
Dass wir jetzt weinen hier in Bitterkeit und Leid?

Lasst uns die Koffer packen und dann warten!
Last uns bereit sein für die letzte Reise!
Das Leid kennt schmerzhaft viele Arten,
Auf Christus warten, das ist weise.

Hilflos sind wir (10.730)

Das Grauen hat uns aus der Ruhe roh gerissen,
Das Schlachtfeld kam zu uns herein,
Zerfetzt das scheinbar sichere Wissen,
Das wir unendlich sicher seien.

Die Rituale von Trauer, Anteilnahme und Aktion,
Sie kleben noch vom letzten Mal,
Und wieder mischt der Krieg die Sensation,
Mit Angst und Qual.

Hilflos sind wir, machtlos, nackt,
Ohne Antwort auf den Terror, auf Verbrechen,
Auf Halbmast ist das Land geflaggt,
Und als so leer erweisen sich Versprechen.

Nein, wir können uns nicht mehr verlassen,
Auf das äußere so dünne Band,
Allein ein Trug bleibt all den Massen,
Die Sicherheit ist fort aus unserem Land.

Als Christen wissen wir uns hingestellt,
Als Zeichen hier, als Mahnung, als ein Licht,
Nichts ist sicher hier in dieser Welt,
Bis Christus selbst das Leid zerbricht!

Voller Hoffnung, voller Glauben (10.731)

Unbeirrt und unbeirrbar
Auf dem Weg mit festem Schritt
Das Herz auf dem Altar,
Denn Gottes Geist geht mit.

Voller Hoffnung, voller Glauben,
Das Vertrauen, dass Gott führt,
Unabhängig von den Augen,
Weil das Herz die Liebe spürt.

Voller Geduld, gewiss im Tun,
Von der Liebe stets getrieben,
Um ganz in Christus hier zu ruhen,
Um über diesen Tag zu siegen.

Gott meint es gut, so gut! (10.732)
Wir krallen uns in diese Erde,
Aus Furcht, aus Angst, und Sorgen,
Doch Christus spricht Sein starkes „Werde!“
Er gibt uns stets ein Morgen!

Wir gehen hin zur Ewigkeit,
Freude ist das Ziel,
Der Schmerz in dieser kurzen Zeit,
Bedeutet uns nicht viel.

Mein Freund, Gott meint es gut, so gut,
Wir finden Trost in Seiner Liebe,
Weil Seine Gnade auf uns ruht,
Begleitet uns Sein Friede.

Daran denken... (10.733)

Weißt du, wie viel Zeit dir bleibt?

Weißt du, ob dein Friede hält?

Weißt du, was dich morgen treibt?

Weißt du, wie sie morgen ist, deine Welt?

Freue dich an deiner Kraft!

Freue dich an dem, was ist!

Freue dich, wenn heut dein Glück dir lacht,

Freue dich an dem, was du heute kannst und bist.

Denke dran, dass du bald arm und schwach,

Denke dran, dass auch dein Leben endet,

Denke dran, und werde wach,

Sonst ist dein Leben bald verschwendet!

Ein Hinweis, zart und leis (10.734)
Meine Liebe hat sich wehgetan,
Meine Freundin ist verletzt,
Ich seh' den Schmerz, und ahn',
Sie ist zum Zeichen mir gesetzt.

Wie sehr ihr Leid mich doch bewegt,
Die Wunden schreien mich so an,
Wie tapfer sie den Schmerz erträgt,
Wie sehr sie dieses tragen will und kann.

Unvollkommen bleibt mein Mitleid,
Und doch ein Hinweis, zart und leis',
Auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit,
Die um unser aller Leiden weiß.

Die Weihnachtszeit steht werbend an (10.735)
Die Weihnachtszeit steht werbend an,
Ich freue mich auch dieses Jahr darauf,
Sie zieht mich freundlich hier in ihren Bann,
So segensreich erweist sich mir ihr Lauf.

In all den Jahren spürte ich ihr Licht und ihre Melodie,
Die Weise von der Liebe und dem Kind,
So ganz rein war diese Freude nie,
Weil sie trotz allem, dieser Welt nie ganz entrinnt.

Und doch: Sie entfaltet mir den zarten Frieden,
Von einer noch verhüllten Ewigkeit,
In der Harmonie und Güte liegen,
Nach denen meine Seele schon so lange schreit.

Jesus kam und litt (10.736)
Kälte, Nässe graulen mich,
Ich fürchte mich so fürchterlich,
Ich hasse dieses Unwohlsein,
Ich fühle mich so hundsgemein.

Die Verkündigung erscheint so sinnlos mir,
Denn niemand scheint zu hören hier,
Feindschaft, Spott und Gleichgültigkeit,
Verdunkeln diese Gnadenzeit.

Doch Jesus kam und litt weit mehr,
Der Weg ans Kreuz war wahrhaft schwer,
Voller Liebe, voller Rettersinn,
Ich schäme mich, dass ich so träge bin...

Geist der Feigheit (10.737)
Vom Geist der Feigheit überfallen,
Vergessen, was mir wichtig war,
Fremde Stimmen hallen,
Verführend vom Altar.

Ich verstehe mich nicht mehr,
Was hat mich plötzlich zugemüllt,
Ich fühle ängstlich mich und leer,
Aufgewühlt und unerfüllt.

Doch ich will mich neu besinnen,
Der Geist des Herrn führt in die Freiheit,
Ich will das Gute hier zurück gewinnen,
Gottes Geist macht mich dazu bereit.

Feigheit überwinden (10.738)

Ich will meine Feigheit überwinden
Und zu einem treuen Zeugnis finden,
Denn an der Treue will mich Christus messen,
Ich will mein Versprechen nicht vergessen.

Denn Christus hat sich selbst am Kreuz gegeben,
In ihm allein hab ich das Leben,
Seine Liebe ist mir Ziel und Sinn,
Weil ich durch ihn erlöst, befreit und auch gesegnet bin.

Von Christus will ich reden,
Er gibt mir Kraft und Heil zum Leben,
Ich will mich immer wieder neu entscheiden,
Mit meinem ganzem Leben Christus hier zu zeigen.

Beten heißt, dem Irrweg entrinnen (10.739)

Wenn die Angst mich übermannt,

Wenn die Feigheit mich regiert,

Wenn die Seele sich verrannt,

Wenn sich mein Ziel verliert...

Dann ist es Zeit für ein Gebet,

Dann ist es Zeit zur Ruhe still zu kommen,

Dann, wenn nichts mehr geht,

Dann wird der Sieg allein im Herrn gewonnen.

Denn Jesus Christus will gebeten werden,

Christus will als siegreich sich erweisen,

Christus selbst will streiten, werben,

Christus selbst will mich mit Kraft und Segen speisen.

Ich zünde leise eine Kerze an (10.740)

Ich zünde leise eine Kerze an,
Die mich daran erinnern soll und kann,
Dass die Liebe Gottes leuchtet hier in dieser Dunkelheit,
Gerade jetzt in dieser Weihnachtszeit.

Denn Gott hat sich für uns auf diesen Weg gemacht,
Bereit zum Äußersten, doch zart und sacht,
Um uns zu retten, zu erlösen, zu befreien,
Um uns in seiner Liebe zu verzeihen.

Gott kam im Sohn in diese Welt,
Jesus Christus ist der Gottes Held,
Wir feiern Weihnachten in Seinem Licht,
Das alle Ketten hier für uns zerbricht.

Nicht streiten, arbeiten! (10.741)
Kommt, lasst uns jetzt nicht streiten,
Es gibt so viel zu tun.
Lasst uns unseren Blick nun weiten,
Anstatt uns selig auszuruhn.

Christus will die Menschen retten,
Christus will Bekehrung,
Er will zerbrechen all die Ketten,
Der falschen Weltverehrung.

Christus will, dass wir es sagen,
Er will, dass wir Sein Wort verkünden.
Er hat unsere Last getragen,
Er starb für unsere Sünden.

Ich will dir von der Freude künden (10.742)
Mein lieber Freund, mein Gast,
Ich klopfe leis' an deine Tür,
Ich bin gewiss dir keine Last,
Ich frage nach, ob ich bei dir ein „ja“ erspür.

Bin ich bei dir als Gast willkommen?
Darf ich dir so Wertes sagen?
Ich bin dir herzlich wohl gesonnen,
Und will es alleine darum wagen.

Ich bin ein Helfer und ein Bote hier,
Von der Freude will ich heut dir künden,
Ich bringe Wertschätzung und Achtung dir
Und will allein in Christus gründen.

Nicht in den eigenen Sümpfen ertrinken (10.743)
Wir sollten nicht um unsere Sorgen kreisen,
Wir sollten nicht in unsren Sümpfen selbst ertrinken.
In dem wir treu auf Christus weisen,
Bewahren wir uns selbst vor dem Versinken.

O, lasst uns überwinden, kämpfen, lieben,
Lasst uns helfen, ermutigen und stärken,
Um so die eigenen Schmerzen zu besiegen,
Denn Christus spricht aus unsren Werken.

Lasst uns dem Leben eine Richtung geben,
Lasst uns für das Gute ganz neu einsetzen,
So überwinden wir im Segen,
Die Not mit unseren Schätzen.

Soll ich mich wagen? (10.744)
Soll ich meine kleine Gabe bringen,
Oder soll ich mich doch lieber still verstecken?
Soll ich mich bezwingen, mit mir ringen,
Riskieren,
dass andere meine Schwachheit dann entdecken?

Ich schäme mich in diesem Licht,
Ich habe Angst und zittere,
Ich traue mich einfach nicht,
Weil ich die Blamage wittere.

Doch nur so wächst in mir neu Vertrauen,
Nur so kann Gemeinschaft werden,
Dass andere meine Schwachheit schauen,
Nur so kann ich um neue Freunde werben.

Die Heimat naht so süß und herb (10.745)
Die Uhr ist fast schon abgelaufen,
Die Heimat naht so süß und herb,
Noch gilt es, diese Zeit hier aus zu kaufen,
So filigran bleibt ihr Erwerb.

So schön der Tag, so stark das Wort,
So weit der Horizont,
Gewiss ich muss bald fort,
Weil das Beste erst noch kommt.

Doch freue ich mich still daran,
Was Gottes Friede wunderbar
Befreiend liebevoll hier will und kann,
In Seinem Lichte offenbar.

Sie sind längst weitergezogen (10.746)
Haben andere mehr erreicht,
Gab es mehr Erfolg, mehr Sieg, mehr Kraft?
Fiel es anderen leicht,
Was mir so schwer das Leben macht?

Wem will ich davon sagen?
Wen sollte es wohl interessieren?
Wem sollte ich mein Leid wohl klagen?
Was soll das Fabulieren?

Sie sind längst weitergezogen,
Unerreichbar, irgendwie in einer andren Zeit,
Von Schlamm und Asche vollgesogen,
Der Horizont ist leer und weit.

Treue gelobt (10.747)

Das klare Ja zerrinnt wie Sand in meiner Hand,
Ich weiß nicht mehr wofür, nicht mehr wohin,
Ich habe mich verirrt, verrannt,
Ich weiß nicht mehr, was ich will und bin.

Wie eine Katze hat der Zweifel mich besprungen,
Wie ein Gift hat sich die Angst verbreitet,
Das Wort hat allzu kraftlos nun geklungen,
Die Bitterkeit hat die Rebellion begleitet.

Doch ich will an Christus fest mich halten,
Auch wenn der Sturm in mir so schrecklich tobt,
Nein, mein Feuer soll mir nicht erkalten,
Ich habe meinem Gott Treue hier gelobt.

Was ist das für ein Weihnachten? (10.748)
Was ist das für ein Weihnachten,
In denen so viele nur Sinnlosigkeit spüren?
In denen sie angeekelt den Rummel verachten,
Und ihr Leben in Einsamkeit führen?

Was ist das für ein Weihnachten,
In denen so viele ihr Leben beenden?
Weil ihre Lügen zusammen krachten,
Und sie sich darum dem Tode zuwenden?

Was ist das für ein Weihnachten? -
Nun gewiss vieles bleibt schwer!
Doch lasst uns auf Christus den Heiland achten,
Von der Liebe Gottes, von der Ewigkeit her!

Denn Er kam, um für uns am Kreuz zu sterben,
Er kam, weil Er unsere Not sah und verstand,
Er kam, um uns mit Seiner Liebe zu werben,
Er kam für uns vom Vater gesandt!

Denn ja, Er verstand diese Welt und ihr Leid,
Er kam, zur Rettung, zum Heil und zum Frieden,
Er befreite uns aus unserer Einsamkeit,
Er tat alles, um uns nach Hause zu lieben.

Licht der Welt, befreit, geweiht (10.749)

Wir sind das Licht der Welt,
Doch wir fühlen uns oft wie Ruinen!
Wir sind in Leid und Konflikte gestellt,
In ein Leichenfeld voller Minen.

Wir sind erlöst, und von Christus befreit,
Doch wir wirken oft wie Karikaturen,
Der Weg zum Frieden ist meist schrecklich weit,
Wir sind Kämpfernaturen.

Wir sind geliebt, gewollt und dem Christus geweiht,
Doch meistens leben wir allzu selbstbezogen,
Doch uns erwartet die Ewigkeit,
Denn Christus bleibt uns liebend gewogen.

Geduldig, voller Hoffnung und treu (10.750)
Es wird wohl ein Kampf bleiben,
Ein Kampf mit Siegen und Niederlagen,
Indem wir uns geduldig zeigen,
Und treu unser Kreuz mit Ausdauer tragen.

Die Liebe, die Hoffnung, der Glaube,
Sie bringen uns stetig voran,
Oft liegen sie zwar zerbrochen im Staube,
Doch wir klammern uns daran.

Christus hilft uns barmherzig weiter,
Der Anfänger, Vollender, das Vorbild,
Der Freund, der treue Begleiter,
Bis endlich das Herz in Seinem Frieden gestillt.

Tagtäglich die Botschaft verkünden (10.751)
Meine Aufgabe ist es nicht, Leichen zu reiten,
Ich will nicht nach innen turnen,
Ich will nicht glänzen hier in diesen Zeiten,
Mich interessieren keine Urnen.

Von Christus will ich reden,
Christus will ich hier verkünden,
Denn Christus ist mir Heil und Leben,
In Christus will ich gründen.

Die Botschaft will ich an mich binden,
Untrennbar sei sie ganz mit mir verbunden,
Ich will mich täglich überwinden,
An dieser Botschaft zu gesunden!

Vier Pflichten aus der Liebe (10.752)

An vier Pflichten will ich mich binden,
Bibel lesen, beten, Christus verkünden und Opfer geben,
Darin will ich Sinn und Anspruch finden,
Das ist für mich ein heiliger Segen.

Ja, ich will mehr und mehr für Christus leben,
Denn in Christus liegt mein Heil und Sinn,
Für Christus will ich mich ganz geben,
Auf Christus leb' ich hin.

Das frühere Versagen zählt nicht mehr,
Denn alles hat mir Gott vergeben,
Von daher fällt es mir nicht schwer,
Zu empfangen Gottes Heil und Leben!

Mein größter Schatz (10.753)

Gewiss, ich will mein Leben genießen,
Gewiss, ich will ein schönes Leben haben,
Doch will ich mich auch nicht davor verschließen,
Wie schwer andere an ihren Lasten tragen.

Gewiss, ich kann nicht alles Leid ertragen,
Gewiss, ich kann nicht für jeden und alles da sein,
Doch will ich das mir Mögliche wagen,
Obwohl es so ärmlich und klein.

Gewiss, diese Welt ist voller Schmerz und Leiden,
Gewiss, das Böse besitzt Raum und Platz,
Und doch will ich auf Christus zeigen,
Denn Er ist mein größter Schatz.

Manchmal erhasche ich einen wenig Ewigkeit (10.754)
Ich habe die Weihnachtskerzen neu entzündet,
Ich habe mich tief im Wort gegründet,
Zur Ruhe bin ich nun gekommen,
Dem Alltag endlich ganz entronnen.

Kann ich die Weihnachtsfreude nun spüren?
Kann ich mich selbst in Gottes Gegenwart führen?
Kann ich jubilierend nach den Sternen greifen?
Und ein wenig in Gottes Ewigkeit schweifen?

Dies bleibt leider der Gnade überlassen,
Ich kann es nicht ergreifen und nicht fassen,
Manchmal erhasche ich einen wenig Ewigkeit,
Manchmal spüre ich geheimnisvoll Gottes Geborgenheit.

Zart und sterbend die Gestalt (10.755)

Zart und sterbend die Gestalt,
Voller Würde, Kraft und Schönheit,
Voller süßem Sinn ist ihr Gehalt,
Ein Hauch von Heil und Ewigkeit.

Werde ich in diesen schweren Stunden,
Ähnlich voller Würde sein?
Werd' ich Heil und Sinn bekunden,
Eine Quelle, werbend rein?

Werde ich auf Christus weisen,
Trost und Hoffnung freudig geben?
Werde ich den Hunger speisen,
Mit jenem kostbar großen Segen?

Faszination, Staunen, Spüren (10.756)
Es ist etwas Zart-Schönes entstanden,
Doch es ist zugleich auch in Gefahr,
Wir haben uns beglückend verstanden,
Obwohl es fremd und befremdend war.

Obwohl wir doch jene Unterschiede erspüren,
Obwohl wir gebunden in unsren Welten,
Obwohl wir ein völlig anderes Leben führen,
Mag uns dies dennoch als kostbar gelten.

Kann uns jene Brücke gelingen,
Die allein auf den Menschen schaut?
Können wir einander Segen bringen,
Der auf dieser Kostbarkeit baut?

Mal ganz ehrlich (10.757)
Mal ganz ehrlich, nur für mich,
Ich fühle mich ganz fürchterlich!
So vieles fällt mir schrecklich schwer,
Das Leben ist wie Blei und Teer.

Gewiss, es könnte schlimmer sein,
Jeder hat sein Zipperlein,
Ich bin erlöst, von Schuld befreit,
Besser wird die Ewigkeit.

Ärmlich stehe ich erbärmlich da,
Was auch immer hier mit mir geschah,
Ich war nie ein Lebenskünstler, nein,
Ich wollte stets ein Andrer sein.

Trotz allem (10.758)

Gewiss, vieles ist mir oft misslungen,
Gewiss, es gab sehr viele Niederlagen,
Doch manche Augenblicke sind gelungen,
Sie lassen mich den Tag mit Würde tragen.

Ja, es stimmt, ich bin erbärmlich klein,
Ja, es stimmt, ich habe oft mir etwas vor gemacht.
Doch ja, Gott will mir Freund und Bruder sein,
Auch wenn ich wenig nur zuwege hab gebracht.

Nun denn, ich will geduldig bleiben,
Nun denn, ich muss ja, dieser Welt hier nicht gefallen,
Ich will trotz allem stets auf Christus zeigen,
Meine Stimme soll trotz allem hier für Ihn erschallen.

Ich bin unbeirrt meinen Weg gegangen (10.759)
Ich bin unbeirrt meinen Weg gegangen,
Ich habe meinen Frieden gefunden,
Ja, ich durfte Heil und Gnade erlangen,
Ich durfte an Christus gesunden.

Mein Herz brennt manchmal vor Einsamkeit,
Ich fühle mich unnütz, verloren, verkommen,
Es ist meine Seele, die in mir schreit,
Obwohl sie der Hölle entronnen.

Und dennoch leb ich auf Hoffnung hin,
Und dennoch bleibt diese Hoffnung unverlierbar,
Die Erfüllung, weil ich in Christus bin,
Mein Leben bleibt im Lichte Gottes offenbar.

Weihnachten ist vorbei (10.760)
Weihnachten ist vorbei,
Das normale Leben kehrt zurück,
Erleichtert bin ich, fühl mich frei,
Beschämt ein Stück.

Denn ja, es ist mir auch diesmal misslungen,
Ich konnte die Weihnachtsfreude nicht fassen,
Ich hatte ernsthaft mit mir gerungen,
Und konnte es dennoch nicht gelingen lassen.

Die Weihnacht ist wunderbar,
Ich werde sie immer lieben,
Doch ich bin offenbar,
Einfach nicht besser zu kriegen.

Ich gehöre auf die Straße (10.761)
Es gibt mehr als genug für die artige Seite,
Die Braven, Gepflegten, die ach so Kultivierten,
Ein totes Pferd das ich nicht mehr reite,
Weil sie mir zu oft die Fresse polierten.

Ich gehöre täglich auf die Straße,
Dort kann ich mich völlig geben,
Und irgendwie in dem selben Maße,
Empfange ich dort auch den Segen.

Menschen haben dort zu Gott gefunden,
Durch das Zeugnis, durch das Wort,
Um dann in ihrem ganzen Leben zu gesunden,
Die Straße ist für mich der richtige Ort.

Alles richtig so? (10.762)

War ich blind und taub,

Habe ich Christus nicht zugehört?

Nahm ich das Wort eigenmächtig als Raub?

Hat mich mein Stolz verführt und betört?

Ich weiß es heute längst nicht mehr,

Irgendwann war ich dahin gekommen,

Früher war das alles entsetzlich schwer,

Doch irgendwie bin ich dem allem entronnen.

Jetzt bin ich ein alter Sack,

Ein Zeuge, wenn auch lediert und oft rüde,

Vielleicht bald schon ein Wrack,

Vielleicht bald schon entsetzlich müde.

Brennen (10.763)

Im Feuer der Anfechtung brennen,
Leiden, Kämpfen, Schmerzen ertragen,
Nicht den Sinn, nicht den Zweck erkennen,
Mit den Fäusten wild auf den Boden schlagen.

Es kommt und es geht, es kommt immer wieder,
Mal bleibe ich unberührt, mal bin ich betroffen,
Auf und ab, auf und nieder,
Wie verirrt und besoffen.

Ist es Strafe, ist es Adel?
Ist es eine Lehre, vielleicht ein Test?
Ist es Berufung, oder gar Tadel?
„Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest!“

Wieder knallt es an der Jahresabbrisskante (10.764)
Wieder knallt es an der Jahresabbrisskante,
Kein Anlass wohl zum Innehalten,
Was ich gestern noch als Müll benannte,
Kann sich heut' wohl nicht als Glück entfallen.

Doch will ich dankbar auch das Gute sehen,
All das, was hier Geschenk und Gnade,
Ja, ich will es als ein Segen hier verstehen,
All das, was ich empfangen habe.

Ich wunder mich über die nächste Runde,
Dass ich noch immer hier im Rennen bin,
Dankbar für das Jahr, den Tag, die Stunde,
Jeder Augenblick bleibt mir Gewinn.

Ich muss dich nicht besoffen quatschen (10.765)
Ich muss dir Christus doch nicht einreden,
Ich muss nicht mit Argumenten siegen,
Zeugnis soll ich geben, von Seinem Leben,
Hinweisen stets auf Seine Kraft zu lieben.

Seit Jahrzehnten lebe ich mit diesem Herrn,
Er hat mich durch Seinen Geist gewonnen,
Ich war so schrecklich hart und fern,
Durch Seine Gnade bin ich dem entronnen.

Er ist für mich am Kreuz gestorben,
Meine Schuld ist durch Ihn vergeben,
Er hat mich mit Seinem Leben angeworben,
Er starb und gab mir dadurch erst mein Leben.

Dennoch da! (10.766)

Manchmal steigt das Misstrauen in mir auf,
Manchmal schleicht der Zweifel ein,
Manchmal kriecht das Böse giftig heiß hinauf,
Hinterhältig und so abgrundtief gemein.

Ich vergesse, wer ich bin und was ich will,
Ich vergesse, worin mein Sinn, und meine Kraft,
Ich höre nichts, es ist so still,
Ich spüre nichts von Gottes Macht.

Und dann, wenn ich schon glaube an die Nacht,
Dann ist Er dennoch wunderbar ...
Da mit Seine heiligen, starken, großen Macht,
Und alles ist mir Licht und offenbar.

Hoffe auf Christus allein (10.767)

Hoffe auf Christus allein,
Alles andere vergeht wie Nebel im Wind,
Es muss der Plan Gottes sein,
Alles andere vergeht allzu geschwind.

Was habe ich für Absichten gehabt,
Mit diesem und jenem auf meinem Weg,
Was habe ich an Vertrauen gewagt,
Doch es blieb sinnlos und träg.

Nein, nur in Christus kann mir gelingen,
Was Christus will, was er als Aufgabe mir gibt,
Nein, nur in Christus kann ich wirklich erbringen,
Was Christus wahrhaft segnet und liebt!

Auf der Straße das Richtige brüllen (10.768)
Die Leute machen ganz verrückte Dinge,
Viele werden sich dabei den Hals brechen,
Doch wenn ich Gottes Wort auf die Straße bringe,
Werden die meisten nur von Spaß und Unsinn sprechen.

Viele werben für Zahnpasta und Klopapier,
„Obst und Gemüse!“ darf man auf der Straße schreien,
Doch bei der Predigt drohen sie dir,
Und wollen diese Frechheit nicht verzeihen.

Martin Luther wird heut überall verehrt,
Doch die Menschen vergessen, wie fromm er war,
Überall wird dem Worte Gottes hier gewehrt,
Dabei ist Gottes Heil und Liebe hier deutlich offenbar.

Heute für Christus eintreten (10.769)
Ich habe heute eine Aufgabe,
Gott will sich allen mitteilen,
Indem ich mich für Christus wage,
Will Christus Menschen heilen.

Ich will mich heute überwinden,
Ich will mutig für Christus reden,
Ich will die rechten Worte finden,
Zum Heil, zum Glück und Leben!

„Christus rettet!“ heißt die Botschaft,
„Christus rettet!“ Das soll ich sagen.
Christus bietet ewige Gemeinschaft!
Christus hat für uns das Leid getragen!

Innerer Sturm (10.770)

Grausames Feuer, verzweifelt hin und her,
Das Hirn, das Herz träge und leer,
Diese Unrast, der Krieg im Blut,
Selbstzerstörerisch die eigene Wut.

Der Sturm ist zur Ruhe gekommen,
Ich bin der Anfechtung glücklich entronnen,
Endlich zieht wieder Frieden ein,
Und ich, ich darf wieder ich selber sein.

Bewegung, Zerstreuung, ein wenig Zeit,
Geduld, vielleicht ein wenig Heiterkeit,
Die Mittel bleiben erstaunlich schlicht,
Und ich kehre selig zurück in das helle Licht.

Kann für dich nicht atmen (10.771)
Ich hab die Dinge nicht in meiner Hand,
Ich kann für dich nicht leben,
Was aus meinem Herzen stammt,
Ist leider nicht für dich gegeben.

Ich kann nicht atmen hier an deiner Stelle,
So sehr ich doch für dich das Leben will,
Ich spür den Abgrund und das hässliche Gefälle,
Zwischen uns wird es so schmerzhaft still.

Ich kann mich nicht dir in den Weg stellen,
Ich kann dich nicht am Leben halten,
Du lebst aus völlig andren Quellen,
Ich kann für dich dein Leben nicht gestalten.

Schlichtes Heil und Glück (10.772)

Da ist es unauffällig nun,
Fast hätte ich es übersehen,
Fast hätte ich es nicht mal gespürt:
Ich darf in diesem Wunderbaren ruhn,
Ich darf im Segen Gottes gehen,
Zu dem Er selbst mich selig hat geführt.

Das Heil, das Glück, all mein Gelingen,
Nun ist es triumphale Wirklichkeit,
Nun darf ich nehmen und genießen,
Nun darf ich mich ganz schlicht Ihm bringen,
Nun wandelt sich die Bitterkeit,
Ohne mich noch zu verschließen.

Preis sei Ihm, gelobt sei Gott, mein Leben!
Gelobt sei alle Kraft, Geduld und Stärke!
Gelobt sei alle Frucht, ja allezeit,
Gelobt sei, was Er mir in Seiner Kraft gegeben!
Gelobt sei das Ende aller eignen Werke!
Gelobt sei Gott in Ewigkeit!

Vielen Dank für die Gemeinheit (10.773)
Vielen Dank für die Gemeinheit,
Vielen Dank für meine Niederlage,
Vielen Dank für allen Streit,
Ich schulde ihnen vieles, ohne Frage!

Denn ohne dem hätte ich nie diesen Mut gefunden,
Ohne dem, hätte ich nie ihre Feigheit klar erkannt,
Ohne dem bliebe ich an meine Angst gebunden,
Doch jetzt ist sie für immer ganz gebannt!

Sie haben mich in diesen Kampf gezwungen
Und siehe: Ja, ich habe ihn gewonnen!
Gewiss, ich hab arg damit gerungen,
Doch Christus war mir wohl gesonnen.

Nie hätte ich so klar gesehen,
Wie feige, wie intolerant , wie arm das alles bleibt,
Nie hätte ich so klar erkannt,
Welche Erbärmlichkeit sie alle treibt.

Ob es ihnen nun gefällt oder auch nicht:
Gott behält das letzte Wort!
Ich lebe gern in Seinem Licht,
Doch Ihr Spott reißt sie alle bald schon fort.

Was ist es dir wert? (10.774)

Was ist es dir wirklich wert?

Diese Frage musst du dir immer wieder stellen!

Inkonsequenz wäre völlig verkehrt,

Verschmutze nicht die eignen Quellen.

Natürlich musst du einen Preis bezahlen,

Natürlich kannst du nicht mit allen Frieden schließen

Natürlich sind da Schmerz und Qualen,

Natürlich kannst du nicht alle Freuden hier genießen.

Doch mache dir bewusst und klar:

Christus ist und bleibt dein Leben!

Sein Wort, sein Kreuz sind wahr

Es kann für dich hier keinen anderen geben!

Ich zahle gerne diesen Preis (10.775)
Dass du dich über mich lustig machst,
Weil ich im tiefsten Herzen weiß:
Dass du bald schon nicht mehr lachst!

Ich zahle gerne diesen Preis,
Denn Christus ist mir dafür Lohn
Ich glaube innig und ich weiß:
Er ist der Retter mir, der Gottes Sohn!

Ich zahle gerne diesen Preis
Denn Christus schenkt mir Heil und Kraft!
Dein Labyrinth bewegt sich nur im Kreis,
Denn Gott gehören Heil und Macht!

Heilige Eindeutigkeit (10.776)

Ich lebe verändert und befreit
In einer heiligen Eindeutigkeit,
Denn wer kann mir schon schaden,
Ich will mein Kreuz gern tragen.

Ja, vor Christus stehe ich allein,
Er bleibt die Quelle, klar und rein,
Er ist meine Kraft, Er ist mein Leben,
Auf Seinem Wege ruht mein Segen.

Ich will die Feigheit überwinden,
Ich will in Seinen Frieden finden,
Ich will mich täglich neu für Christus wagen,
Und hin zu Ihm einladen.

Das Leben wird so einfach,
So schlicht, so wahr, so stark und wach,
Wenn ich auf Christus nur vertraue,
Wenn ich allein auf Ihn stets schaue!

Krankheit, Schaden und Gefahr,
Die ich in diesem Dienst erfahr,
Sind eine Ehre hier für mich,
Die Freude Gottes währet ewiglich.

Treue und Geduld ehren Gott (10.777)

Übe dich in tiefer Friedfertigkeit,

Übe dich im beleidigt Werden,

Übe dich im Streit und Leid,

Übe dich in Christi Sterben.

Denn Christus ist es wirklich wert!

Es lohnen sich die Mühen und die Arbeit,

Durch Treue und Geduld wird Gott geehrt,

Denn Christus ist Barmherzigkeit.

Werde stark in Seiner Liebe!

Werde stark in Seiner Sanftmut!

Werde stark in Seinem Siege!

Ja, werde stark in Seiner Glut!

Die Unrast wird mir bleiben (10.778)
So viele Jahre rasch gelebt,
Mit so viel Leid und Schmerz durchwebt,
Voller Unvermögen, voller Scherben,
Voller Hingabe und Werben.

Irgendwie doch arm geblieben,
Viel zu oft wohl ausgestiegen,
Das Leben scheint nun fast vorbei,
Und dennoch fühle ich mich frei.

Gewiss die Unrast wird mir bleiben,
Unentrinnbar jenem Treiben,
Doch die Richtung stimmt,
Auch wenn sie mir den Atem nimmt.

Anteil haben (10.779)

Mein Freund, ich weiß nicht,
Warum dich jene Not getroffen hat,
Der du gezeichnet, arm und matt,
Dessen Seele fast daran zerbricht.

Mein Freund, ich will mich nicht verschließen,
Obwohl ich doch verschont und reich beschenkt,
Ich weiß, dass der, der unsere Schritte lenkt,
Will, dass wir gemeinsam unsren Segen hier genießen.

Wer weiß, wie weit die Kräfte reichen,
Doch heute müssen wir nicht sorgen,
Und Morgen ist halt morgen,
Nur gemeinsam werden wir das Ziel erreichen.

Mit Würde trägst du deine Schwachheit (10.780)
Jener, der dir die Schwachheit hat verliehen.
Die du mit Würde weißt zu tragen,
Wo doch ein jeder Tag ist stets ein Wagen,
Jener, lässt dich nicht von hier entfliehen.

Er erhält ganz wunderbar dein Leben,
O, Welch ein Staunen darf ich sehen,
Und leise, voller Freude hier an deiner Seite gehen,
Denn dir ist Tag um Tag der Segen Gottes hier gegeben.

Ich kann es fast nicht glauben,
Wie zart gewebt der Lebensfaden,
Unbeirrt dem eitlen Jagen,
Standhält, ich sehe es mit ganz erstaunten Augen.

Inhalt

Nicht blindes Schicksal (10.711).....	3
Ewig gültig der Verzicht (10.712).....	4
Seine Liebe formte mich (10.713)	5
Ein Ruf wie Blei in dunkler Gruft (10.714)	6
Fremde Götter mit doch alten Namen (10.715).....	7
Lebensfreundlich unvollkommen (10.716).....	8
Geheiligte Mühelosigkeit (10.717).....	9
Wegeweiser, Hinweis, Helfer... (10.718).....	10
Ich lerne, anders zu gewichten (10.719)	11
Ausweg aus deiner Not (10.720).....	12
Freigestellt (10.721).....	14
Das Geringe hier gestalten (10.722)	15
Besinnen, umkehren, Heimat finden (10.723).....	16
Lass dich liebevoll drauf ein! (10.724)	17
Zur Freude an Christus helfen (10.725)	18
Unschärf ist das eigentliche Ziel (10.726)	19
Was kann ich erreichen? (10.727).....	20
Unerwartet krank (10.728).....	21
Auf Christus warten! (10.729).....	22
Hilflos sind wir (10.730)	23
Voller Hoffnung, voller Glauben (10.731)	24
Gott meint es gut, so gut! (10.732).....	25
Daran denken... (10.733).....	26
Ein Hinweis, zart und leis (10.734).....	27

Die Weihnachtszeit steht verbend an (10.735).....	28
Jesus kam und litt (10.736)	29
Geist der Feigheit (10.737).....	30
Feigheit überwinden (10.738)	31
Beten heißt, dem Irrweg entrinnen (10.739).....	32
Ich zünde leise eine Kerze an (10.740)	33
Nicht streiten, arbeiten! (10.741)	34
Ich will dir von der Freude künden (10.742)	35
Nicht in den eigenen Sümpfen ertrinken (10.743)	36
Soll ich mich wagen? (10.744)	37
Die Heimat naht so süß und herb (10.745)	38
Sie sind längst weitergezogen (10.746)	39
Treue gelobt (10.747)	40
Was ist das für ein Weihnachten? (10.748).....	41
Licht der Welt, befreit, geweiht (10.749).....	42
Geduldig, voller Hoffnung und treu (10.750)	43
Tagtäglich die Botschaft verkünden (10.751)	44
Vier Pflichten aus der Liebe (10.752)	45
Mein größter Schatz (10.753).....	46
Manchmal erhasche ich einen wenig Ewigkeit (10.754)	47
Zart und sterbend die Gestalt (10.755).....	48
Faszination, Staunen, Spüren (10.756).....	49
Mal ganz ehrlich (10.757)	50
Trotz allem (10.758)	51
Ich bin unbeirrt meinen Weg gegangen (10.759)	52

Weihnachten ist vorbei (10.760).....	53
Ich gehöre auf die Straße (10.761).....	54
Alles richtig so? (10.762).....	55
Brennen (10.763).....	56
Wieder knallt es an der Jahresabbrisskante (10.764)	57
Ich muss dich nicht besoffen quatschen (10.765)	58
Dennoch da! 10.766).....	59
Hoffe auf Christus allein (10.767).....	60
Auf der Straße das Richtige brüllen (10.768)	61
Heute für Christus eintreten (10.769)	62
Innerer Sturm (10.770)	63
Kann für dich nicht atmen (10.771)	64
Schlichtes Heil und Glück (10.772)	65
Vielen Dank für die Gemeinschaft (10.773)	66
Was ist es dir wert? (10.774).....	67
Ich zahle gerne diesen Preis (10.775).....	68
Heilige Eindeutigkeit (10.776).....	69
Treue und Geduld ehren Gott (10.777)	70
Die Unrast wird mir bleiben (10.778).....	71
Anteil haben (10.779)	72
Mit Würde trägst du deine Schwachheit (10.780).....	73

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@hotmail.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@hotmail.de
<http://www.Lyrikbote.de>

